

Beiträge zur rumänischen Sprache im 19. Jahrhundert

Akten des Kolloquiums

»Die rumänische Sprache im 19. Jahrhundert«,
Regensburg 26.–28. April 1990

*Herausgegeben von Gerhard Ernst,
Peter Stein und Barbara Weber*

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1992



Die sprachwissenschaftliche Rezension als Forschungsgegenstand (am Beispiel rumänistischer Rezensionen des 19. Jahrhunderts)

Wolfgang Schweickard (Saarbrücken)

0. Vorbemerkungen

Sprachwissenschaftliche Rezensionen¹, um die es im folgenden geht, sind als Gegenstand der sprachwissenschaftlichen Forschung in mehrfacher Hinsicht von Interesse:

- Sprachwissenschaftliche Rezensionen vermitteln einen Einblick in die *Forschungsorganisation* des Faches. Dabei interessiert z.B. aus synchronischer wie aus diachronischer Perspektive, in welchen Medien Rezensionen erscheinen (allgemeine Fachzeitschriften, spezielle Rezensionsorgane) und welche Position die Rezensionen im Rahmen dieser Medien einnehmen (absolute Zahl, Anteil am Gesamtinhalt der Zeitschriften). Auch pragmatische Aspekte, wie die Frage, welche Arbeiten rezensiert werden (aus welchen Disziplinen, von welchen Verlagen, in welchen Sprachen), wer als Rezensent in Erscheinung tritt (Sachkenntnis, in welchen Zeitschriften, Anzahl der abgefaßten Rezensionen) und welche besonderen persönlichen Konstellationen zu beobachten sind (Abhängigkeitsverhältnisse, persönliche Verbundenheit, persönliche Ressentiments), spielen unter diesem Gesichtspunkt eine Rolle.
- Die sprachwissenschaftliche Rezension bietet des weiteren komplementäre Informationen zur *Forschungsgeschichte* des Faches. Als Forum der wissenschaftlichen Diskussion leistet die Rezension mit der kritischen Begutachtung von Forschungsergebnissen und weiterführenden Anregungen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des fachspezifischen Kenntnisstandes. Von Bedeutung ist hier etwa, in welchem Maße die im Rahmen von Rezensionen ausgeführten sachlichen Erörterungen in der Fachwelt rezipiert werden, d.h. also, inwieweit Rezensionen bei Neuauflagen inhaltliche Berücksichtigung finden, inwieweit sie in anderen thematisch einschlägigen Arbeiten Beachtung finden und in welchem Maße sie durch die Aufnahme in Fachbibliographien zugänglich gemacht werden.
- Schließlich ist die Rezension als *Textsorte* mit spezifischen Charakteristika von sprachwissenschaftlichem Interesse, so etwa im Hinblick auf den grundsätzlichen Typus (Einzelbesprechung, Sammelbesprechung, Besprechungsaufsatz, Kurzanzeige etc.), auf Spezifika der Textorganisation (Aufbau und Umfang, Anteile von beschreibenden und wertenden Elementen, Argumentations- und Begründungsstrukturen) sowie auf stilistische Besonderheiten (Stereotypen, rhetorische Elemente, Polemik).

Im Vordergrund des bislang eher mäßigen Interesses an dieser Thematik standen vor allem die textsortenspezifischen Eigenschaften, während pragmatische (forschungsorga-

¹ Zu Formen und Funktionen der journalistischen Rezension (Kunst, Literatur, Theater, Film etc.) vgl. Carlsson 1969, Erken/Koebner 1971, Hermand 1973, Gorochov 1974, Dallmann 1979 und Wiegand 1983, 123.

nisatorische) Aspekte und vor allem die forschungsgeschichtliche Perspektive eine eher untergeordnete Rolle spielten². In der Folge sollen nun einige der genannten Aspekte aus den Bereichen der Forschungsorganisation, der Forschungsgeschichte und der Textsortenspezifika am Beispiel rumänistischer Rezensionen des 19. Jhs. untersucht werden. Als Grundlage für die Auswertung dient die seit 1877 erscheinende *Zeitschrift für romanische Philologie* (ZrP).

1. Forschungsorganisatorische Aspekte

1.1. In der ZrP erscheinen Besprechungen seit dem ersten Band von 1877 in der Rubrik *Recensionen und Anzeigen* (seit ZrP 11, 1887, lautet der Titel der Rubrik dann *Besprechungen*, ohne daß damit eine inhaltliche oder strukturelle Änderung verbunden ist). Die Abfolge der einzelnen Besprechungen war im Gegensatz zur heutigen Situation noch nicht an ein bestimmtes Ordnungsschema gebunden (heute gilt die Anordnung: Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft, Latein der Antike und des Mittelalters, Romanische Sprach- und Literaturwissenschaft, Französisch, Okzitanisch, Katalanisch, Spanisch, Portugiesisch und Galegisch, Italienisch, Sardisch, Bündnerromanisch, Dolomitenladinisch, Friaulisch, Rumänisch). Auch die heute neben der themen- und sprachgebundenen Aufgliederung übliche Unterteilung nach der Art des Besprechungsgegenstandes (Monographien, Sammelbände, Kongreßakten, Festschriften, Zeitschriften, Bibliographien), sowie die Unterscheidung nach Rezensionsarten (Besprechungsaufsätze, Rezensionen, Kurzanzeigen und Literaturhinweise) wird in den ersten Jahrgängen noch nicht praktiziert.

1.2. In den 24 Jahrgängen von 1877 bis 1900 finden sich insgesamt 18 rumänistische Rezensionen zu sprach- und/oder literaturwissenschaftlichen Arbeiten, die sich wie folgt auf die einzelnen Bände verteilen (die Besprechungen werden mit Kurztitel zitiert, in Klammern wird das Verhältnis der rumänistischen Rezensionen zur Gesamtzahl der Besprechungen des jeweiligen Jahrgangs angegeben, auf die in eckigen Klammern stehende fortlaufende Zählung wird im folgenden Bezug genommen):

- | | | |
|----|---------|--|
| 1 | (1877): | [1] <i>Columna lui Traian</i> (1/25); |
| 2 | (1878): | [2] Jung, <i>Römer und Romanen</i> ;
[3] Jarník, <i>Sprachliches aus rumänischen Volksmärchen</i> (2/43); |
| 3 | (1879): | keine (0/32); |
| 4 | (1880): | keine (0/37); |
| 5 | (1881): | keine (0/28); |
| 6 | (1882): | keine (0/24); |
| 7 | (1883): | keine (0/15); |
| 8 | (1884): | [4] <i>Revista pentru Storie, Archeologie și Filologie</i> ;
[5] <i>Columna lui Traian</i> (2/16); |
| 9 | (1885): | keine (0/6); |
| 10 | (1886): | keine (0/14); |
| 11 | (1887): | keine (0/15); |
| 12 | (1888): | [6] Weigand, <i>Die Sprache der Olympos-Walachen</i> (1/20); |
| 13 | (1889): | keine (0/10); |
| 14 | (1890): | keine (0/15); |
| 15 | (1891): | [7] Gaster, <i>Literatura populară română</i> ; |

² Als wichtige Untersuchungen zu fachwissenschaftlichen Rezensionen aus unterschiedlichen Bereichen sind vor allem Giesemann 1975, Dallmann 1979, Gläser 1979, Schenk 1979, Jokubeit 1979, 1980, 1981, Zillig 1982, Wiegand 1983, Valikangas 1984, Pätzold 1986, Ripfel 1989 sowie Jehle 1990 zu nennen.

- | | | |
|----|---------|---|
| | | [8] Densușianu, <i>Istoria limbii și literaturii române</i> (2/20); |
| 16 | (1892): | [9] Gaster, <i>Chrestomathie roumaine</i> ;
[10] <i>Arcivă societății științifică și literară din Iași</i> ;
[11] Tiktin, <i>Gramatica română</i> ;
[12] Weigand, <i>Vlacho-Meglen</i> (4/17); |
| 17 | (1893): | keine (0/16); |
| 18 | (1894): | keine (0/12); |
| 19 | (1895): | [13] Philippide, <i>Istoria limbii române</i> (1/11); |
| 20 | (1896): | [14] Weigand, <i>Erster Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig</i> ;
[15] Weigand, <i>Die Aromunen, vol. 2: Volksliteratur</i> (2/21); |
| 21 | (1897): | [16] Weigand, <i>Zweiter Jahresbericht</i> (1/16); |
| 22 | (1898): | [17] Weigand, <i>Dritter und Vierter Jahresbericht</i> ;
[18] Philippide, <i>Gramatica elementară</i> (2/29); |
| 23 | (1899): | keine (0/15); |
| 24 | (1900): | keine (0/16). |

Dazu kommen insgesamt sechs, zum Teil ausführliche Rezensionen rumänistischer Beiträge in allgemein romanistischen Zeitschriften: ZrP 3, 1879, 468-476 (*Romanische Studien*); ZrP 4, 1880, 184-186 (*AGI*) und 467f. (*Romanische Studien*); ZrP 5, 1881, 168-171 (*Romania*); ZrP 7, 1883, 637f. (*Romania*); ZrP 17, 1893, 314 (*Romania*).

Die absolute Zahl der pro Jahrgang in der ZrP erscheinenden Rezensionen ist heute im Durchschnitt zwar höher, relativ zur Gesamtzahl der Rezensionen ist der Anteil der speziell rumänistischen Besprechungen jedoch stark zurückgegangen: So ergibt sich (unter Berücksichtigung nur der Besprechungen von Monographien) für ZrP 87, 1971, ein Verhältnis von 3/107, für ZrP 88, 1972, von 3/135, etc. Diese Entwicklung erklärt sich durch die insgesamt vergleichsweise geringe Produktion im rumänistischen Bereich, die schwerere Zugänglichkeit von in Rumänien publizierten Arbeiten sowie die Randstellung der Rumänistik im Rahmen des romanistischen Fächerkanons.

1.3. Als Rezensenten rumänistischer Arbeiten treten hervor: Johann Urban Jarník (1848-1923), der den überwiegenden Anteil der rumänistischen Rezensionen der ZrP im 19. Jh. verfaßt hat (die Nummern [11], [12], [14], [15], [16] und [17]), Hugo Schuchardt (1842-1929), von dem die erste rumänistische Rezension in der ZrP stammt ([1]), Wilhelm Meyer-Lübke (1861-1936), der zunächst als W[ilhelm] Meyer firmierte – erst nach seiner Heirat im Jahre 1888 erschien der Doppelname – ([4], [5] und [10])³ sowie des weiteren Mozes Gaster (1856-1939) ([2])⁴, Gustav Weigand (1860-1930) ([9]), Theodor Gartner (1843-1925) ([13]), Arturo Graf (1848-1913) ([3]), Gustav Meyer ([6]) und W. Rudow ([7], [8] und [18])⁵.

2. Forschungsgeschichtliche Aspekte

Naturgemäß sind Rezensionen für wissenschaftsgeschichtliche Untersuchungen weniger ergiebig als andere Formen des wissenschaftlichen Diskurses, namentlich Monographien oder Aufsätze. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß auch Rezensionen einen nicht

³ Zu Meyer-Lübke, der übrigens ein Neffe Conrad Ferdinand Meyers war, vgl. Gauger/Oesterreicher/Windisch 1981, 99.

⁴ Zu Gaster vgl. auch Balacciu/Chiriacescu 1978 sub nomine.

⁵ Einige biographische Informationen sind im übrigen dem *Verzeichnis der Mitarbeiter an Band I-X* zu entnehmen, das in ZrP 10, 1886, 622-625, abgedruckt ist.

unerheblichen Beitrag zur Fortbildung der wissenschaftlichen Diskussion leisten, der bislang allerdings nur unzureichend aufgearbeitet wurde. Am deutlichsten zeigt sich dieser Beitrag im übrigen in der Form des Besprechungsaufsatzes, der die funktionale Beziehung, die zwischen dem Typus der Rezension und dem des Aufsatzes besteht, klar hervortreten läßt. Aus typologischer Sicht sind auf der Grundlage des hier zur Verfügung stehenden begrenzten Korpus exemplarisch die folgenden Aspekte zu nennen, die für die Wissenschaftsgeschichtsschreibung relevant sein können:

- Äußerungen, die über die Stellung der Rumänistik im Rahmen der Romanistik Aufschluß geben, so etwa der Hinweis Schuchardts: „Da heutzutage unter den Romanisten vom Rumänischen zu gelten scheint, was einst allgemein vom Griechischen galt: 'non leguntur', so dürfte es nicht unangemessen sein ...“ ([1], 481).
- Stellungnahmen zu konkreten sprachlichen Erscheinungen, die neue Erkenntnisse in die wissenschaftliche Diskussion einbringen, wie z.B. die Ausführungen Gasters in *ZrP* 5, 1881, 170, zum Status und zur Herkunft des rumänischen Suffixes *-ean*.
- Stellungnahmen zu methodischen Prinzipien und Besonderheiten, die für die Vorgeschichte bestimmter sprachwissenschaftlicher Forschungstraditionen von Bedeutung sind. Vgl. dazu die folgenden Beispiele, in denen Probleme des Spannungsverhältnisses zwischen Standardsprache und abweichenden Varietäten angesprochen werden:

Die theoretische Begründung der Grammatik verursacht im Rumänischen gewiß mehr Schwierigkeiten als in anderen romanischen Sprachen, es ist hier die Emanzipation der Schriftsprache von allen dialektischen und individuellen Einflüssen noch nicht vollständig durchgeführt, die Schriftsprache hat sich noch nicht rein kristallisiert ... ([11], 539);

Il lavoro del Signor Jarník corregge ed accresce in più d'un luogo la parte della grammatica del Diez destinata al rumeno, la quale è molta imperfetta, principalmente per questa ragione che il Diez non conosceva altra lingua rumena che quella dei letterati ([3], 624).

3. Textsortenspezifische Aspekte

3.1. Die äußere Gestalt der Rezensionen des 19. Jhs. unterscheidet sich von der heutigen Form nur in kleineren Details: Die Namen der Rezensenten am Ende der Besprechungen werden ohne Angabe des Arbeits- bzw. Wohnortes genannt, die Vornamen der Rezensenten werden abgekürzt, die formalen Prinzipien bei bibliographischen Angaben sind weniger einheitlich als heute etc. Ergänzend sei hier angemerkt, daß in der Inhaltsübersicht anders als heute der Name des Rezensenten an erster Stelle steht. Auch sind dort die Besprechungen (wie die übrigen Beiträge) mit dem Eingangsdatum versehen, aus dem zu ersehen ist, daß die Zeitspanne bis zur Publikation der Beiträge damals durchweg kürzer war als heute (in Anbetracht dessen wäre zu überlegen, ob die Angabe des Eingangsdatums nicht wieder eingeführt werden sollte).

3.2. Aus der Sicht der Textorganisation (Einleitung, Beschreibung/Bewertung, Resümee) zeigen sich keine grundlegenden Unterschiede gegenüber den heutigen Verhältnissen. Naturgemäß variiert der innere Aufbau in gewissem Maße in Abhängigkeit von dem behandelten Gegenstand. Da im sprachwissenschaftlichen Bereich – den Forschungsschwerpunkten der Zeit entsprechend – überwiegend etymologische und lautgeschichtliche

Aspekte behandelt werden, bestehen die Besprechungen oft in wesentlichen Teilen aus Einzelbemerkungen zu entsprechenden lexikalischen Phänomenen, die gemäß ihrer Abfolge im besprochenen Werk aneinandergereiht werden. Auf die thematische und methodische Gewichtung wird zum Teil auch explizit verwiesen: „Vorausschicken will ich nur, daß ich das grösste Gewicht auf die Gesetzmässigkeit der Lautveränderungen lege ...“ (Gaster, *ZrP* 3, 1879, 469); „Natürlich musste die *L a u t g e s c h i c h t e* der rum. Sprache in zweifelhaften Fällen über die Richtigkeit oder Möglichkeit einer Etymologie *e i n z i g u n d a l l e i n* entscheiden“ (ders., 476; Sperrung im Original).

3.3. Insgesamt weisen die Besprechungen im 19. Jh. einen persönlicheren – um nicht zu sagen egozentrischeren – Tonfall als heute auf. So sind sie in aller Regel in der Ich-Form gehalten: „Da ich mich dieses Mal mit der Besprechung des dritten Jahresberichts verspätet habe ...“ ([17], 429); „Es ist dies meines Wissens die erste systematische Behandlung dieses Gegenstands in Rumänien ...“ ([13], 284) etc. Desgleichen tritt der Ich-Bezug dann deutlich hervor, wenn der Rezensent die besprochene Arbeit an den von ihm selbst gesetzten Maßstäben mißt: „Ich habe diese Forderung in meinen Anzeigen der von Miklosich veröffentlichten *istro-* und *makedorum*. Texte [...] aufgestellt und wie ich glaube mit Recht“ ([12], 543); „Ich habe dies in meinen als Programm im Jahre 1881 [...] veröffentlichten albanischen Texten gethan ...“ (ders.) etc.

Die vergleichsweise geringe sachliche Distanz kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Rezensent direkt auf den rezensierten Autor Bezug nimmt: „Dank ihm für seine fleißige Arbeit!“ ([9], 268); „Der Verf. plant, wie ich höre, eine neue Reise zu den Rumänen Makedoniens. Ich wünsche ihm und der Wissenschaft von Herzen, daß sie zur Ausführung kommen möge. Freilich möge er ...“ ([6], 549); „Hoffentlich läßt uns Hr. Lambrior nicht zu lange auf die Fortsetzung warten ...“ (*ZrP* 7, 1883, 638). Entsprechendes gilt auch im Hinblick auf die Leser der Besprechung: „... so will ich zugleich auch den Inhalt des vierten [Jahresberichtes] zur Kenntnis der geehrten Leser der Zeitschrift bringen“ ([17], 429); „Für die Leser dieser Zeitschrift sind folgende Arbeiten von besonderer Wichtigkeit ...“ ([4], 140) etc.

Charakteristisch sind Hinweise darauf, daß bestimmte Aspekte an anderer Stelle behandelt werden, womit vor allem deutlich gemacht werden soll, daß der Rezensent die betreffenden Punkte nicht etwa aus Unkenntnis oder mangelnder Kompetenz vernachlässigt hat: „Mehr anderswo“ (*ZrP* 7, 1883, 638); „Es würde mich zu weit führen, die Sache auseinanderzusetzen; die Andeutungen mögen vorläufig genügen“ (ders.); „Da der Verf. selbst darauf ausführlicher zurückzukommen verspricht, so behalte ich mir die Einwendungen für später vor; nicht unterdrücken will ich aber hier die Bemerkung ...“ (*ZrP* 5, 1881, 171) etc.

Bei Verweisen auf die Grenzen der eigenen Kompetenz bei der Beurteilung eines bestimmten Phänomens schwingt meist deutlich die Skepsis an der Richtigkeit der betreffenden Aussage mit: „Das Urteil darüber muß ich gewiegteren Lautphysiologen überlassen ...“ ([5], 144); „Ich muß gestehen, daß ich nicht den Mut habe, aus dem bloßen sprachlichen Faktum einen so weitgehenden Schluß zu ziehen“ (145); „... fühle ich mich nicht kompetent genug, um als Nichtrumäne diese Frage zu entscheiden“ ([11], 540).

3.4. Kritik wird in den Besprechungen des 19. Jhs. durchweg unverblümt und in oft schulmeisterlichem Ton zum Ausdruck gebracht: „... und [M.] G[aster] ist weit entfernt diese Lücke auszufüllen“ ([9], 266); „Ganz unzureichend sind die Bemerkungen über die Aussprache; wer sie nicht schon kennt, kann unmöglich eine klare Vorstellung davon

bekommen“ (267); „Oft genug wird dabei verschiedenartiges gänzlich durcheinander geworfen“ ([6], 546); „Die Sache ist jedoch weit weniger sicher, als [C.] G[aster] zu glauben scheint“ ([4], 141); „In allen diesen Dingen hat der Verf. noch zu lernen“ ([6], 549). Zum Teil wird der Kritik durch den Gebrauch abtönender Partikeln auf maßvolle Weise Nachdruck verliehen: „... können doch wohl nicht ohne die Annahme slav. Einflusses erklärt werden“ ([13], 287); „... und dann giebt es ja noch andere magy. Lehnwörter im Rum. ...“ (287); „... müßte doch ein wenig erklärt werden“ (288); „Das heißt doch das Kind mit dem Bade ausschütten“ ([6], 548); „wodurch die Erreichung ihres Zweckes [...] nicht eben gefördert wird“ ([18], 557).

Der polemische und schulmeisterliche Ton ist in dieser Zeit im übrigen für die wissenschaftliche Auseinandersetzung im allgemeinen charakteristisch und findet sich dementsprechend auch in anderen Zeitschriften, vgl. z.B. Gaston Paris in *Romania* 6, 1877, 147:

M. G[éorgian] a des idées très-personnelles, qu'il présente avec trop d'assurance, mais qui ne laissent pas d'être intéressantes et parfois très-justes. Malheureusement elles manquent absolument de précision et de clarté, et ce défaut, contre lequel le jeune auteur aurait eu tout état de cause à se mettre en garde, a été aggravé d'une manière bien fâcheuse par la forme qu'il a choisie ...

Oft ziehen kritische Besprechungen Entgegnungen der betroffenen Autoren nach sich, die zum Teil wiederum repliziert werden. Dementsprechend erscheint im 19. Jh. kaum ein Heft der *ZrP* ohne 'Berichtigungen', 'Nachträge', 'Erklärungen', 'Antworten', 'Zusätze', 'Erwiderungen', 'Entgegnungen', 'Briefe an den Herausgeber' o.ä.⁶ Als Beispiel sei eine Kontroverse zwischen A. de Cihac und M. Gaster erwähnt, die mit der kritischen Besprechung einer Arbeit de Cihacs durch Gaster beginnt (*ZrP* 3, 1879, 476). De Cihac antwortet auf die Besprechung mit einer langen Replik unter dem Titel *Meine Antwort an H. Dr. M. Gaster* in Heft XV vom April 1888 (451-476) der von Eduard Boehmer herausgegebenen *Romanischen Studien*, in der er die einzelnen Punkte der von Gaster vorgebrachten Kritik zu widerlegen sucht. Dem entgegnet wiederum Gaster in *ZrP* 4, 1880, 467f., wobei hier nur die charakteristische einleitende Bemerkung zitiert sei:

[A. de Cihac bezieht] sich auf meinen Bericht [...] in *Ztschr.* III 468ff., durch den [er] gegen meinen Wunsch und meine Absicht sich beleidigt fühlt und gegen den er in einer Weise sich auslässt, die auch eine andere als sachliche Begutachtung rechtfertigen würde. Es sei indessen dem Leser überlassen die Urbanität der Polemik des Herrn Verf. und ihre Angemessenheit zu würdigen ... (467).

Auch zwischen den seinerzeit führenden romanistischen Fachzeitschriften *ZrP* und *Romania* waren im 19. Jh. entsprechende Auseinandersetzungen recht häufig. Als Beispiel sei dazu nur die Stellungnahme von O[skar] Schultz[-Gora] zu einer Besprechung seiner Ausgabe des Pseudo-Turpin durch Paul Meyer in der *Romania* genannt:

Wie mir mitgeteilt worden ist, hat Paul Meyer im Hefte 18 der 'Romania' eine Art Besprechung meiner Ausgabe des provenzalischen Pseudo-Turpins [...] in dem bekannten anmaßenden, von Unfehlbarkeitsglauben zeugenden Tone abgehalten, welchen dieser Herr je länger je mehr als Kennzeichen einer guten Kritik anzusehen

⁶ Auch Erklärungen eher technischer Art werden mitgeteilt: „Mitteilung. – Herr Prof. John E. Matzke [...] legt Wert darauf, daß vom Herausgeber der Zts. erklärt werde, daß nicht er für die Druckberichtigungen [...] verantwortlich, der Probedruck derselben vielmehr zu spät in seine Hände gelangt sei, als daß er eine Korrektur rechtzeitig hätte erledigen können ...“ (*ZrP* 20, 1896, 432).

scheint. Für diejenigen, welche vielleicht eine Erwiderung meinerseits erwarten sollten, bemerke ich Folgendes: Die letzten Rezensionen von Herrn P. Meyer, welche ich vor einiger Zeit las, waren so parteiisch, oberflächlich und in so unangemessenen Ausdrücken abgefaßt, daß ich es mir zum Grundsatz machte, keine seiner folgenden zu lesen. Diesen Grundsatz habe ich bis jetzt eingehalten und gedenke auch im vorliegenden Falle nicht von demselben abzugehen. Ich füge noch hinzu, daß ich etwaige Gegenbemerkungen des genannten Herrn zu berücksichtigen nicht der Mühe für wert halten werde. (*ZrP* 16, 1892, 288).

Ein presserechtlicher Anspruch auf Abdruck einer Erwiderung bestand im 19. Jh. nicht. So erklärt sich – im Kontext einer anderen Kontroverse – ein redaktioneller Hinweis wie in *ZrP* 10, 1886, 315: „Der Wunsch des Herrn L. Römer, [seine] Entgegnung in der *Rom. Ztschr.* veröffentlicht zu sehen, mußte unerfüllt bleiben, weil die Entgegnung die Vorhalte des Recensenten der Zeitschrift durchaus nicht entkräftete. Red.“

Heute sind solche expliziten Auseinandersetzungen die Ausnahme. Ein vereinzelt Beispiel findet sich in *ZrP* 89, 1973, unter der Überschrift *Erwiderung und Replik* (Roberto Crespo vs. Gisela Hilder). Die Tatsache, daß bei fachwissenschaftlichen Rezensionen heute insgesamt ein moderaterer Ton herrscht, hat etwa Konrad Adam im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu der folgenden dezidierten Bemerkung veranlaßt:

Irreversibel scheint der Niedergang des Rezensionswesens zu sein [...]. Was da besprochen wird, scheint meist der Zufall zu entscheiden; harte Worte sind selten, Verrisse unerwünscht. Daß es so etwas wie wissenschaftliche Polemik gegeben hat, auf hohem Niveau sogar und durchweg mit korrekten, nachprüfbaren Zitaten, ist längst vergessen. Statt der Güte der Produktion zählt immer mehr das bloße Faktum; nur dies geht ja auch in das Zitationsverzeichnis ein. Weitgehend ist die Rezension zu der Beschäftigung von Leuten geworden, die etwas werden wollen. Sie sind abhängig und können sich einen anderen als jenen moderaten Tonfall, der die Lektüre ihrer Texte oft so langweilig macht, gar nicht leisten. (Adam 1989).

Sicherlich wären auch im Bereich der Romanistik oft eine kritischere Haltung und sachkundigere Bewertungen seitens der Rezensenten wünschenswert. Die Situation sollte jedoch auch nicht zu stark vereinfacht dargestellt werden, denn Rezensionen, die im Hinblick auf Objektivität und Sachkompetenz höheren Ansprüchen genügen, finden sich durchaus auch heute noch.

4. Resümee und Ausblick

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß mit den vorstehenden Ausführungen das grundsätzliche sprachwissenschaftliche Interesse, das an der Rezension als Form des wissenschaftlichen Diskurses besteht, in Anbetracht des relativ kleinen Korpus nur exemplarisch dokumentiert werden konnte. Die einzelnen Aspekte, die im Hinblick auf die Relevanz von Rezensionen für Fragen der Forschungsorganisation, der Wissenschaftsgeschichte und der Textsortenlinguistik angesprochen wurden, mögen jedoch das weitreichende Interesse dieses Themenbereichs verdeutlicht haben, dessen Behandlung im Rahmen einer breiter angelegten Studie, unter Berücksichtigung weiterer romanistischer Fachzeitschriften und Einzelsprachen, anzuregen wäre. Darüber hinaus soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß auch eine umfassende Untersuchung der romanistischen Fachzeitschriften an sich im Hinblick auf ihre Geschichte, ihre Struktur und

ihren Beitrag zur Fortentwicklung der wissenschaftlichen Diskussion als wesentliches Desideratum der romanistischen Wissenschaftsgeschichte noch zur Bearbeitung ansteht⁷.

Bibliographie

- ADAM, Konrad (1989), „Schlecht informiert: die Wissenschaft vernachlässigt ihr kritisches Vermögen“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 28.1.1989, 27.
- BALACCIU, Jana/CHIRIACESCU, Rodica (1978), *Dicționar de lingviști și filologi români*, București (Albatros).
- CARLSSON, Anni (1969), *Die deutsche Buchkritik von der Reformation bis zur Gegenwart*, Bern/München (Francke).
- DALLMANN, Sabine (1979), „Die Rezension. Zur Charakterisierung von Texttyp, Darstellungsart und Stil“, in: W. Fleischer (Hg.), *Sprachnormen, Stil und Sprachkultur*, Berlin (Akademie der Wissenschaften der DDR), 58-90.
- ERKEN, Günther/KOEBNER, Thomas (1971), „Gattungstheoretische Überlegungen zur Theaterkritik“, *Jahrbuch für internationale Germanistik* 3, 96-105.
- GAUGER, Hans-Martin/OESTERREICHER, Wulf/WINDISCH, Rudolf (1981), *Einführung in die romanische Sprachwissenschaft*, Darmstadt (WBG).
- GIESEMANN, Gerhard (1975), „Die Rezension als literaturwissenschaftliche Gattung. Strukturen – Verfahren – Typen“, *Kritikon Litterarum* 4, 257-274.
- GLÄSER, Rosemarie (1979), „Die wissenschaftliche Rezension“, in: dies., *Fachstile des Englischen*, Leipzig (Enzyklopädie), 116-124.
- GOROCHOV, V.M. (1974), „Die Rezension“, *Wissenschaftliche Hefte der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig* 1, 47-52.
- HERMAND, Jost (1973), „Vom Gebrauchswert der Rezension“, in: O. Schwencke (Hg.), *Kritik der Literaturkritik*, Stuttgart u.a. (Kohlhammer), 32-47.
- JEHLE, Günther (1990), *Das englische und französische Lernerwörterbuch in der Rezension. Theorie und Praxis der Wörterbuchkritik*, Tübingen (Niemeyer).
- JOKUBEIT, Werner (1979), „Zu Funktion und Gestaltung der Rezension als einer Textart des Erörterns“, *Textlinguistik* 7, 61-83.
- (1980), *Das Erörtern in der Rezension*, Diss. Dresden.
- (1981), „Zur Darstellung des Problemlösungsprozesses in der Textsorte Rezension“, *Textlinguistik* 8, 115-129.
- PÄTZOLD, Jörg (1986), *Beschreibung und Erwerb von Handlungsmustern. Beispiel: Rezensionen wissenschaftlicher Publikationen*, Berlin (Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft).

⁷ Ein Artikel „Romanistische Fachzeitschriften“ ist für Band I des *LRL* vorgesehen (Artikel Nr. 90b, vgl. Schweickard im Druck). Eine willkommene Grundlage für entsprechende Untersuchungen bietet *Romanische Forschungen* 100/1-3, 1988, mit Präsentationen einzelner romanistischer Fachzeitschriften durch ihre Herausgeber.

- RIPFEL, Martha (1989), *Wörterbuchkritik. Eine empirische Analyse von Wörterbuchrezensionen*, Tübingen (Niemeyer).
- SCHENK, Hans-Otto (1979), „Grundprobleme der Rezensiologie“, *Jahrbuch der Absatz- und Verbrauchsforschung* 25/2, 177-184.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (im Druck), „Romanistische Fachzeitschriften“, *LRL* I.
- VÄLIKANGAS, Olli (1984), „Caractéristiques d'un genre: le compte rendu dans «Le Français moderne» de 1965 à 1970“, in: G. Boissier/D. Bouverot (Hgg.), *Au bonheur des mots. Mélanges en l'honneur de Gérald Antoine*, Nancy (Presses Universitaires de Nancy), 607-612.
- WIEGAND, Herbert Ernst (1983), „Nachdenken über wissenschaftliche Rezensionen. Anregungen zur linguistischen Erforschung einer wenig erforschten Textsorte“, *DSp* 11, 122-137.
- ZILIG, Werner (1982), „Textsorte Rezension“, in: K. Detering/J. Schmidt-Radefeldt/W. Sucharowski (Hgg.), *Sprache erkennen und verstehen. Akten des 16. Linguistischen Kolloquiums (Kiel 1981)*, Tübingen (Niemeyer), Bd. 2, 197-208.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Beiträge zur rumänischen Sprache im 19. Jahrhundert : Akten des Kolloquiums »Die Rumänische Sprache im 19. Jahrhundert«, Regensburg, 26. – 28. April 1990 / hrsg. von Gerhard Ernst ... – Tübingen : Niemeyer, 1992

NE: Ernst, Gerhard [Hrsg.]; Kolloquium Die Rumänische Sprache im 19. Jahrhundert <1990, Regensburg>

ISBN 3-484-50317-3

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1992

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Einband: Hugo Nädele, Nehren

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	IX
Vorwort	XI
Begrüßung der Teilnehmer durch den Rektor der Universität Regensburg Prof. Dr. Helmut Altner	1
Gerhard ERNST La ce punct au ajuns studiile despre limba română din secolul al XIX-lea?	3
Flora ŞUTEU Zu den methodischen Prinzipien bei der Erforschung der rumänischen Sprache des 19. Jahrhunderts	13
Maria LIESCU Die rumänische Standardsprache des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts . .	17
Peter STEIN Die Sprache der rumänischen Liviusübersetzungen des 19. Jahrhunderts	29
Jürgen ERFURT Rumänische Grammatikographie und 'Conversation' in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts	49
Helmuth FRISCH Der Beitrag der Siebenbürger Sachsen zur Beschreibung des Rumänischen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts	63
Rudolf WINDISCH Gramatec'a limbei române a lui Timotei Cipariu (1805-1887), precursora a Gramaticii Academiei Române	75
Otto WINKELMANN Hauptströmungen der rumänischen Lexikographie im 19. Jahrhundert	83

Günter HOLTUS Zum Stand der rumänisch-deutschen Lexikographie am Ende des 19. und am Ende des 20. Jahrhunderts (Tiktin 1903-25, Tiktin/Miron 1985-89)	93
Jenny BRUMME Die Latinitätsidee bei Titu Maiorescu (im Rahmen seiner sprach- und bildungs- politischen Überlegungen)	109
Johannes KRAMER Aron Pumnuls Schreibung von 1864 als Vorläuferin der heutigen rumänischen Orthographie	117
Nicolae SARAMANDU Pentru o limbă literară comună românilor nord- și sud-dunăreni. O încercare de la începutul secolului al XIX-lea	133
Klaus BOCHMANN Die Modernisierung des Rumänischen im 19. Jahrhundert als Wandel diskursiven Verhaltens	143
Arthur M. BEYRER Überlegungen zur Entfaltung öffentlicher rumänischer Sprache in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	153
Birgit ZENKER Textsorten im Bereich der Politik und typische explizit performative Formeln . . .	163
Marius SALA Probleme de etimologie ale lexicului românesc	173
Ileana OANCEA Reromanizarea prin preluarea de neologisme în limba română literară a secolului al XIX-lea. Direcția retorică	179
Elena TOMA Tendințe în constituirea limbii române literare între 1780-1860 (Istoria unei terminologii științifice)	189
Gabriele BIRKEN-SILVERMAN Die Verfeinerung der rumänischen Eßkultur im 19. Jahrhundert: eine Analyse der Neologismen im Rumänischen	197
Elsa LÜDER/Paul MIRON Der Verfall der türkischen Elemente im Rumänischen	213

Mioara AVRAM Din istoria formațiilor participiale moderne în <i>-înd/-ind</i>	241
Larisa SCHIPPEL Synthetische vs. analytische Strukturen im Nominalbereich der rumänischen Sprache des 19. Jahrhunderts im Vergleich zum 20. Jahrhundert	253
Liliane TASMOWSKI-DE RYCK Infinitif et subjonctif après <i>a putea, a ști et a vrea</i> dans quelques textes du 19 ^e siècle	261
Siegfried BRONSERT Zu einigen Aspekten der Adverbialsatzstruktur im Werk von Ion Creangă	271
Maria MANOLIU-MANEA Pronom, dynamisme communicatif et discours. La fonction discursive des sujets dans la prose de Ion Luca Caragiale	283
Ioana VINTILĂ-RĂDULESCU Observații asupra limbajului publicisticii lui Mihai Eminescu	307
Sanda ȘORA Le comique linguistique chez Caragiale	313
Michael METZELTIN Alecsandris <i>Pasteluri</i> : Eine Bestandsaufnahme	325
Alexandru NICULESCU La 'tentation allemande' dans la culture et la langue roumaines	339
Luminița FASSEL O contribuție la importanța limbii române pentru lingvistica romanică: Eduard Gruber din Iași	351
Wolfgang SCHWEICKARD Die sprachwissenschaftliche Rezension als Forschungsgegenstand (am Beispiel rumänistischer Rezensionen des 19. Jahrhunderts)	361